



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Des Herrn || Friedrichs von Hagedorn || sämtliche ||  
Poetische Werke**

**Hagedorn, Friedrich von**

**Wien, 1765**

Der verliebte Bauer

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52597)

Die thranenden Augen, die keichende Brust  
Entkräften den Liebreiz, verschuchen die Lust.

Nun soll mich doch einmal mein Leibarzt nicht  
stören.

Verjüngende Freunde, hier trink' ich mit Ehren  
Weib, Pfarrer und Erben, nur nicht zu genau!  
Hier frag ich nicht Pfarrer, nicht Erben, noch  
Frau.

Im Beyseyn der Alten verstellt sich die Jus-  
gend:

Sie trinkt nur bey Tropfen, sie durstet vor Jus-  
gend:

Ich ehelicher Alter verstelle mich auch,  
Bezeche den Jüngling und leere den Schlauch.

Mein Auge wird heller; wer höret mich kei-  
chen?

Ich suche der muthigen Jugend zu gleichen;  
Und will, auch im Alter, bey Freunden und  
Wein,  
Kein Tadler der Freuden, kein Sonderling seyn.

### Der verliebte Bauer.

Nähmt mir des Schulzens Tochter nicht.  
Nein! Sagt nur, sie ist reich.  
Im ganzen Dorf ist kein Gesicht  
Der stinken Hanne gleich.

Das Mensch gefällt, auch ungepukt;  
 Ich sag es ohne Scheu:  
 Troß mancher, die in Flittern stuzt!  
 Sie sey auch wer, sie sey.

Wie frey und weiß ist ihre Stirn,  
 Und roth und frisch ihr Mund!  
 Wie glatt der Haarzopf meiner Dirn,  
 Und ihre Brust wie rund!  
 Ihr Aug ist schwarz wie reifer Schlee;  
 Schier komm ich auf den Wahn,  
 Wann ich ihr lang ins Auge seh,  
 Sie hat mirs angethan.

Ihr wißt, wie wir im Rosenmond  
 Die Meyen hier gepflanzt;  
 Da ward der Füße nicht geschont,  
 Da hat sichs gnug getanzt.  
 Des Schaffers Tenne knarrte recht,  
 Wir schäckerten uns satt:  
 Der Hüfner, Heins und Hans, der Knecht,  
 Und Hartwig aus der Stadt.

Den Borreihn, Nachbarn, ließ man ihr:  
 Flugs rief sie mich herbey.  
 Beym Element! wie flogen wir  
 Nach Kilians Schallmey!  
 Wann Hanne nur in Schaukeln schwebt,  
 Wie muthig steigt ihr Schwung!

Und

Und wann sie sich im Tanzen hebt,  
Wie schön ist jeder Sprung!

Allein bey'm Rebraus glitschte sie;  
Doch ich ergriff sie stracks:  
Und dafür sah ich auch ein Knie,  
Das war so weiß als Wachs.  
Des Pfarrers Muthe schimpft' aus Neid  
Und zwackte mich gar an.  
Ich sprach: Mensch laß mich ungeheit  
Und kneipt den Leyermann.

Mein Liebchen gieng mit mir ins Feld:  
Ich half ihr üben Laun.  
Da hab ich mich nicht mehr verstellt,  
Sie war bey guter Laun.  
Wir lagerten uns drauf ins Gras,  
Wie Nachbarskinder thun:  
Doch ich empfand ich weiß nicht was,  
Das ließ mich gar nicht ruhn.

Genug, daß sie mich ihr Büschen hieß,  
Mir Hand und Guschel reicht,  
Und mir ein saftig Schmägchen ließ,  
Dem auch der Most nicht gleicht;  
Ihr schmugelt? Denket, was ihr wollt.  
Glaubt, daß sie euch nur neckt,  
Und daß ihr nicht erfahren sollt,  
Was Hannens Nieder deckt.

Die Edelfrau ist zart und fein;  
 Mein Mensch ist wohl so schön.  
 Sollt ich nur ihr Leibeigner seyn,  
 Den Dienst wollt ich versehn.  
 Ihr, die ihr gern was Neues wißt,  
 Das euch die Ohren kraut;  
 Hört, was ihr alle wissen müßt:  
 Sie ist schon meine Braut.

Der Herr Magister merckt schon was:  
 Bring ich den Decem hin,  
 So fragt er mich ohn Unterlaß,  
 Ob ich verplempert bin?  
 Und wann sie in die Kirche tritt,  
 So singt er, glaubt es mir,  
 Noch weniger als sonsten mit,  
 Und schielt und gafft nach ihr.

Die Hochzeit soll auch bald geschehn,  
 Noch vor der Aernte Zeit.  
 Da sollt ihr manchen Luftsprung sehn,  
 Der Leib und Seel erfreut.  
 Die ganze Dorfschaft komme mir,  
 Sie soll willkommen seyn;  
 Und ich versprech euch Kirniss hier  
 Und guten Firnewein.